Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 206 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Montag, den 2. September | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Auf dem Schlachtfelde von Sedan.

C. B. **Brüssel, 31. August.**

Unter dem Titel „Die deutsche Gefahr" veröffentlicht ein alter belgischer Offizier seine Erinnerungen an den Deutsch-Französischen Krieg. Der Verfasser — obwohl Belgier — steht glatt auf französischer Seite, so daß seine Ausführungen mit Vorsicht zu genießen sind. Immerhin enthalten sie aber eine packende und ergreifende Schilderung der Tage von Sedan, der wir folgendes entnehmen: „Mit einigen Kameraden durchzog ich die ganze Gegend, die sich östlich von Sedan erstreckt; ich stolperte über Leichen, die eben erst erkaltet waren und die von requirierten Bauern in breite Gräben geworfen wurden, um bald mit Kalk bedeckt zu werden. Deutsche Schildwachen mit geladenem Gewehr überwachten die Arbeit und achteten darauf, daß die Toten nicht durch Landstreicher und Marodeure ausgeplündert wurden. Verwundete baten mit flehend erhobenen Armen und mit schwacher Stimme um Hilfe. Alle stießen denselben Schrei aus, der wie eine herzzerreißende Klage klang, den Ruf: „Zu trinken! zu trinken!" Deutsche Lazarettgehilfen schafften auf Tragbahren ihre verwundeten Landsleute fort, während freiwillige Krankenträger sich eifrig um die Franzosen bemühten und sie, nachdem sie sie oberflächlich verbunden hatten, nach der belgischen Seite hinüberschafften. Von Zeit zu Zeit hörte man einen Schuß: eine Schildwache schoß auf einen Leichenräuber. Der von Radspuren tief aufgewühlte Boden war besät mit Tornistern, Helmen, Waffen, Lederzeug, Pferdegeschirr, Pulverkasten und Lafetten. Viele Leichen bewahrten noch genau die Haltung, die sie in dem Augenblick, da der Tod sie traf, angenommen hatten. Auf dem Bauche liegend, den Finger am Gewehrschloß, in der Stellung eines liegenden Schützen, schien ein Infanterist auf uns zu zielen; wir traten näher und sahen, daß er tot war. In seiner Nähe kauerte auf der Straßenböschung ein Verwundeter, der uns anrief. Ich eilte zu ihm und reichte ihm meine Feldflasche, aus welcher er gierig trank. Es war ein Unteroffizier der Infanterie; er war kreideweiß, aber man sah keine Wunde. Ich fragte ihn, ob ich ihm helfen könnte. „Das lohnt nicht mehr, mein Freund", sagte er. — „Ich bin fertig. Ich habe aber vorher noch ein paar Häute durchlöchert. Schau mal, der da ist mein letzter!" Und er zeigte auf einen deutschen Soldaten, der steif und starr auf dem Boden lag; Arme und Beine waren infolge des Todeskampfes, der entsetzlich gewesen sein muß, wie Schrauben gewunden, und der Leib war durch ein Bajonett, das noch im Körper steckte, wie festgenagelt. Der Tod schien die Ortschaften ringsum genau so getroffen zu haben wie die Menschen. Die Häuser, deren Türen und Fenster weit offen standen, waren leer, und die meisten waren von Kartätschen durchlöchert. Einige brannten noch. In der Ferne hörte man Militärkapellen, die die „Wacht am Rhein" spielten. Mitleid erregten die Pferde; die meisten hatten ihr Zaumzeug unter dem Bauch und die Beine waren in den Gurten verwickelt; so irrten die Tiere, kläglich wiehernd, truppweise umher und stürzten sich, plötzlich von einer wilden Panik ergriffen, in einem wahnsinnigen Galopp durch die Reihen der Toten und Verwundeten, hinweg über Wagen und Trümmerhaufen, die am Boden lagen. Ein entsetzlicher Gestank, ein fürchterlicher Geruch von verfaulendem Fleisch, angesengtem Leder und Chlor stieg in den Hals und erregte Husten, um so mehr, als die Feuersbrünste von Bazeilles noch nicht erstickt waren und der Rauch sich langsam auf das Schlachtfeld herabsenkte. Givonne, Daigny, La Moncelle waren nur noch Trümmer; in Bazeilles aber war es grauenvoll . . ."

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die **Dresdener Festtage** erreichten ihr Ende mit einer Paradetafel im Königlichen Schlosse zu Dresden. Der König von Sachsen brachte dabei einen Trinkspruch aus, in welchem er dem Bedauern Ausdruck gab, daß der Kaiser durch Krankheit verhindert gewesen sei, die sächsischen Truppen zu inspizieren. „Seit Monaten haben wir uns alle darauf gefreut, den scharfen Augen Seiner Majestät zu zeigen, was wir auf diesem (militärischen) Gebiete zu leisten imstande sind." Der König schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Der König teilte ferner mit, daß er beschlossen habe, den Deutschen Kronprinzen à la suite des dritten Ulanen-Regiments Nr. 21 zu stellen, dessen Chef der Kaiser ist. Nach Schluß der Tafel fand auf dem Theaterplatze ein großer Zapfenstreich der sämtlichen sächsischen Regimenter statt. Damit waren die Festlichkeiten in Dresden beendet. Die Fürstlichkeiten haben Dresden verlassen. Der Deutsche Kronprinz begab sich im Auto nach Berlin.

✚ Nach § 129 der Gewerbeordnung steht die Befugnis zur **Anleitung von Lehrlingen** nur denjenigen Personen zu, die das 24. Lebensjahr vollendet und in dem Gewerbe oder in dem Zweige des Gewerbes, in welchem die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll, entweder die von der Handwerkskammer vorgeschriebene Lehrzeit, oder solange die Handwerkskammer eine Vorschrift über die Dauer der Lehrzeit nicht erlassen hat, mindestens eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden, oder fünf Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbständig ausgeübt haben, bezw. als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen sind. Die Zurücklegung der Lehrzeit kann auch in einem dem Gewerbe angehörenden Großbetrieb erfolgen und durch den Besuch einer Lehrwerkstätte oder sonstigen gewerblichen Unterrichtsanstalt ersetzt werden. Nach neueren gerichtlichen Entscheidungen findet der genannte Paragraph keine Anwendung auf Großbetriebe, die über den Handwerksbetrieb hinausgehen.

✚ Zur zweiten Lesung des **preußischen Wassergesetzes** in der Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses werden Anträge vorbereitet, um die Beschlüsse der ersten Lesung im Sinne der Interessen der Industrie günstiger zu gestalten. Die Interessenten werden in diesen Tagen Stellung zu den Beschlüssen der Kommission nehmen. Die Kommission beginnt am 10. September wieder mit ihren Sitzungen.

✚ Die **Schutztruppe von Südwestafrika** ist bekanntlich auf 1970 Mann verringert worden, sie umfaßt also das Etatsoll eines Friedensregiments. Dieses Regiment muß im Falle eines Aufstandes ein Gebiet schützen, das fast doppelt so groß wie Deutschland ist. Auf eine ausreichende militärische Hilfe der Ansiedler wird vorläufig nicht zu rechnen sein. Das neue Wehrgesetz für Südwest, das einen Beurlaubtenstand gründen soll, ist noch nicht Gesetz, erst dieses Gesetz wird die Gewähr bieten, aus den Reihen der Ansiedler eine Hilfstruppe zu schaffen. Bis jetzt läßt es sich nicht feststellen, wieviel Ansiedler felddienstfähig sind, denn jede militärische Kontrolle fehlt. An ehemaligen Schutztrupplern befinden sich 800 in der Kolonie, außerdem kommen noch 300 weitere Weiße in Betracht. Von diesen 1100 Mann sind aber viele unabkömmlich, viele nicht erreichbar, etwa 40 Prozent aber kaum felddienstfähig, es ist also vorläufig nur mit 500 Freiwilligen zu rechnen. Die 600 Mann starke Polizeitruppe kommt für die Kriegführung in der Front kaum in Betracht. Bei einem Aufstande ist auf ausreichende militärische Hilfe für die weiße Bevölkerung also nicht zu rechnen.

✚ **Zur Förderung des Turnens und Spielens** an Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten hat der preußische Unterrichtsminister Grundsätze über die Größe und Einrichtung der Plätze für diese aufgestellt. Die Förderungen empfiehlt der Minister den Provinzialschulkollegien zur Anwendung. Bei neuen Anstalten soll von vornherein auf die Beschaffung einer Turn- und Spielgelegenheit Bedacht genommen werden, die den Anforderungen entspricht, wie man sie heute verlangt. Erst soll für einen ausreichenden Turn- und Spielplatz sowie einen Übungs- und Versuchsgarten gesorgt werden, ehe Dienstgärten an die Inhaber von Dienstwohnungen in Frage kommen.

✚ Die neue **tierärztliche Prüfungsordnung**, die den Bundesrat demnächst beschäftigen wird, soll, wie verlautet, schon zum 1. April 1913 in Kraft treten. Nach der neuen Prüfungsordnung werden die Tierärzte mit den Medizinern gleichgestellt, indem das erste militärische Halbjahr (der Dienst mit der Waffe) auf das Universitätsstudium zur Anrechnung kommt. Dieses Halbjahr muß aber bei einer berittenen Waffe abgedient werden mit Ausnahme der Studierenden der Universität Gießen, da Gießen nur Infanteriegarnison hat.

✚ Der Magistrat der Stadt Nürnberg beschloß, an den Bundesrat das Ersuchen zu richten, die umgehende **Einberufung des Reichstags** zu veranlassen und ihm Anträge auf zeitweise Aufhebung aller Lebensmittelzölle und Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh sowie auf Erleichterung der Einfuhr von frischem und zubereitetem Fleisch und auf Einführung von Gefrierfleisch vorzulegen.

Großbritannien.

✕ Der kanadische Premierminister Borden, der sich zurzeit in London befindet, wurde von **englischen Frauenrechtlerinnen** aufgesucht, denen er ziemlich unverblümt sagte, sie hätten sich um kanadische Verhältnisse nicht zu kümmern. Dem Obersten Lewis, dem Führer des Bundes gegen Frauenstimmrecht, der ihn dazu beglückwünschte, unversehrt aus der Begegnung mit den Suffragetten hervorgegangen zu sein, antwortete Borden, er glaube nicht, daß die Frauen Kanadas die terroristische Akte ihrer englischen Gesinnungsgenossinnen nachahmen würden.

Türkei.

✕ Die **Albanesen** aus der Umgegend von Djakowa, die sich noch in großer Zahl in Djakowa befinden, haben eine Frist von 24 Stunden gesetzt zur Befriedigung ihrer Ansprüche auf Ersatz des Schadens, der ihnen durch die militärische Verfolgung erwachsen ist. Sie drohen, falls ihrer Forderung nicht vor Ablauf der Frist entsprochen

---

Tat er das Rechte?

Roman von A. v. Trystedt.

3 (Nachdruck verboten)

Er drückte Martins Arm. „Verzeih', wenn ich dich verkannte, sagte er bittend, „mich freut es ja, wenn du deine Therese wirklich lieb hast, aber wenn sie nun nicht der Goldfisch wäre, sondern ein ganz unbemitteltes Mädchen, wie wäre es dann um dein Herz bestellt?"

„Es müßte entsagen," lautete die rasche Entgegnung, „um mein Mädchen in die Misere einer unsicheren Existenz hineinzuziehen, dafür habe ich sie zu lieb."

„Danke für die Pille, und wer an deine Liebe glaubt, kriegt 'n „Dahler" . . . . Aber lassen wir dieses unerquickliche Thema, über das wir uns doch nie verständigen werden. Komm' mit auf meine Bude. Ich habe noch ein paar Flaschen Sherry, die wollen wir auf das Wohl derjenigen leeren, die wir lieben."

„Einverstanden," nickte Martin. „Aber nun sage mal, Hans, du hast doch nicht die geringsten haltbaren Aussichten für die Zukunft. Die Kunsthändler drücken die Preise und verstehen sich ohnehin nur ungern zur Annahme deiner Bilder.

Wenn die Einnahmen ausbleiben, oder gar — womit man doch bei einer so ernsten Sache rechnen muß — Krankheit dich an der Ausführung deiner Kunst verhindert, was sollte dann aus dir und deiner jungen Frau werden? Und sehr produktiv bist du auch nicht. Es dauert lange, ehe deine Ideen sich zur Gestaltung durchringen, und die Ausführung bereitet dir auch noch immer besondere Schwierigkeiten."

Hans wollte aufbrausen, aber beschwichtigend fuhr Martin fort:

„Ich gebe dir mein Wort, daß ich dieses Thema nicht wieder berühren werde. Aber jetzt laß mich noch einmal sprechen. Ich bin doch dein Freund und du weißt, daß Kleinlichkeit mir fernliegt . . . . Ich meine nur, Fräulein Peters befindet sich in einer sehr angenehmen Position, sie ist Gesellschafterin der Baronin Berkheim, gegen jede Unbill des Lebens geschützt, und erfreut sich der besonderen Gunst der Dame. Eine vornehme Lebensweise ist deiner Braut zur zweiten Gewohnheit geworden, vielleicht hat sie nicht einmal den rechten Begriff von dem Wert des Geldes, denn was sie braucht, ist dort vorhanden. Die Baronin überschüttet sie mit Liebenswürdigkeiten, und das junge Mädchen führt das Leben einer vornehmen Dame. Was kannst du ihr dafür bieten? Im besten Falle deine Liebe, und die, mein Junge, pflegt bei einem Künstler, der mit Geldnot zu kämpfen hat, nicht gar zu widerstandsfähig zu sein. . . . Anni ist ein herrliches Mädchen, ich bin einfach entzückt von ihr, sie ist die Persönlichkeit, einen Künstler zu inspirieren und anzuregen. Aber der Gedanke, sie in ein ungewisses Los hineingezerrt zu wissen, ist mir unerträglich, trotzdem ich ihr nicht nachstehe. Du versündigst dich an ihr, wenn du sie aus der sorgenlosen Lebensweise herausreißt, um sie einem schwankenden Schicksal preiszugeben. Deine Kunst hat noch keinen entscheidenden Sieg errungen. Daß du dich verlobt hast, lasse ich allenfalls gelten. Aber überstürze doch nichts, warte mit der Gründung deines Hausstandes, bis du einen wirklichen Erfolg errungen hast. Nicht wahr, Hans, du willst doch Annis Bestes, ihr Glück und nicht das Gegenteil?"

„Nun höre aber auf!" rief Ohnesorge heftig, welcher nur mühsam seine Ungeduld und seinen Unmut bezwungen hatte.

„Ich hätte es mir ja vorher sagen können, daß deine Pedanterie mir die Stimmung zerstören wird. Du solltest doch endlich einmal aufhören, die Menschheit mit deinem Maße zu messen. Wenn wir lauter Verstandesmenschen deiner Art hätten, so würden Ehen überhaupt nicht mehr geschlossen werden."

„Du irrst, es gäbe nur weniger unglückliche Ehen!"

„Na, es fehlte nur noch, daß du mir eine unglückliche Ehe prophezeist, dann, mein Bester, sind wir die längste Zeit Freunde gewesen. Anni liebt mich und ist mit tausend Freuden bereit, an meiner Seite den Kampf mit dem Leben aufzunehmen; sie versteht es, daß ich so nichts schaffen, nichts erreichen kann. Ich verzehre mich in Sehnsucht nach ihr. Soll ich darben und verkümmern, weil möglicherweise diese oder jene Enttäuschungen kommen können? Nein, ich vertraue dem Genius der Liebe und der Kunst, und er wird mich nicht im Stich lassen."

Sie hatten sich dem Hause genähert, in welchem sich das Atelier des Malers befand; ein herrschaftlicher Wagen hielt vor demselben. Ein galonierter Diener öffnete soeben den Wagenschlag, zwei junge Damen stiegen aus.

„Sieh, das ist gewissermaßen die Antwort auf deine Zweifel und bösen Prophezeiungen," raunte der Maler, rasch vorwärtsschreitend, „meine Braut und Baronin Berkheim, die Protektorinnen meines Herzens und meiner Kunst. Komm' mit herauf, ich stelle dich der Baronin vor."

Martin kannte Anni Peters, aber deren Herrin sah er heute zum ersten Male.

Die Baronin war eine schöne, blonde Frau, sehr zart und fein, hochgewachsen, mit den Allüren einer Fürstin. Martin fühlte sich sogleich zu ihr hingezogen. An dem ernsten Lächeln ihres schönen Mundes erkannte er, daß das Leben ihr bereits hart begegnet war. Leise Wehmut gab ihrem ganzen Wesen das Gepräge. Sie war kaum vierundzwanzig, ihre Gestalt jugendlich und schmiegsam, die Züge weich und mädchenhaft, aber schwermütig blickten ihre blauen Augen, ein Trauerflor schien ihren Glanz zu verhüllen.

Der Künstler eilte auf die Baronin zu und begrüßte sie in seiner derb freundlichen Weise. Sein Auge aber ruhte mit feuriger Zärtlichkeit auf dem lieblichen, erglühenden Gesicht der jungen Gesellschafterin, einer überaus sympathischen Erscheinung mit klugen Braunaugen, die aber auch schelmisch lachen konnten.

Anni Peters strahlte vor Glück. Sie schwärmte für Hans Ohnesorge mit der ganzen Begeisterung, deren ein unerfahrenes, liebendes Mädchen fähig ist. Wie ein Gottbegnadeter erschien er ihr, und sie war stolz darauf, daß er sie, gerade sie auserwählt hatte zu seiner Gattin.

Der Maler stellte seinen Freund der Baronin vor, und dann fuhr man im Fahrstuhl hinauf ins Atelier.

Viel war da nicht zu sehen. Ein paar verhüllte Bilder, und auf breiter Staffel eine Leinwand mit einer unfertigen, nicht gerade mit besonderer Sorgfalt begonnenen Arbeit.

Die Baronin machte aus ihrer Enttäuschung kein Hehl. „Mir scheint," sagte sie, mit dem Finger drohend, „Ihnen war es in der Hauptsache darum zu tun, Ihre kleine Braut auf ein Stündchen in Ihrer Nähe zu haben und ihr das Reich zu zeigen, in dem sie später herrschen wird. Haben Sie denn gar nichts Bemerkenswertes zu zeigen, Herr Ohnesorge?"

„Etwas Vollendetes nicht," gestand der Maler, mit einer kleinen Verlegenheit kämpfend, „wenn Gnädigste aber Interesse für einen Entwurf hegen —"

„Aber gewiß. . . . Ich wette, meine liebe Anni," wandte Asta sich an die junge Braut, „Ihr Meister will uns das beste vorenthalten."

„Oh, er sollte es wagen," rief Anni, scherzhaft drohend, „fürchte unseren Zorn, Hans, wenn du Versteck zu spielen gedenkst!"

Der Maler zögerte noch. Er gehörte zu denen, welche mit Feinden in der eigenen Brust zu kämpfen haben.

Er war ein tüchtiges Talent, aber so manche Eigenheit seines Charakters hinderte ihn am Vorwärtskommen.

Fortsetzung folgt.

wird, sich der Regierungskassen zu bemächtigen. Der Wali von Üsküb hat die Ermächtigung erbeten, die Ansprüche der Arnauten zu befriedigen. — Unter der Bezeichnung Halassiwatan (Retter des Vaterlandes) wird eine politische Partei gegründet, deren Programm in nächster Zeit veröffentlicht werden wird. — Wie verlautet, will die Regierung einen neuen Vorschuß von 350 000 Pfund gegen Belehnung des dem Staatsschatz gehörigen und bei der Banque Ottomane deponierten Staatsfonds aufnehmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. Aug. Der Kaiser ist, von Kassel kommend, hier wieder eingetroffen. Er befindet sich vollkommen wohl.

Berlin, 30. Aug. Nach amtlicher Meldung aus Tanger ist die Nachricht über Gefangenhaltung des deutschen Vizekonsuls Junker in Marrakesch unzutreffend.

Dresden, 30. Aug. Bei der Parade in Zeithain erlitt Generalfeldmarschall v. Bock und Polach einen Unfall, indem er stürzte und mit dem Fuße im Steigbügel eine Strecke geschleift wurde. Er zog sich eine leichte Verstauchung zu.

München, 30. Aug. Der Prinzregent von Bayern hat den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg eingeladen, nach Schloß Linderhof zu kommen und einige Zeit der Hochwildjagd obzuliegen.

Brüssel, 30. Aug. Die italienische Regierung hat der belgischen Regierung mitgeteilt, daß Italien mit dem 1. September 1913 aus der Brüsseler Zuckerkonvention ausscheiden werde.

Glasgow, 30. Aug. Der Kreuzer „Sydney", der zweite der drei für die australische Regierung bestimmten Kreuzer, ist in Govan vom Stapel gelassen worden.

Rom, 30. Aug. Hier werden als die chancenreichsten Kandidaten für den Stuhl des Erzbischofs von Köln genannt: der Bischof von Paderborn Schulte, Dr. Esser, Professor der Dogmatik in Bonn, und Monsignore Heiner.

Konstantinopel, 30. Aug. Die Untersuchung über die nächtlichen Zwischenfälle wird durch eine Sonderkommission geführt. Nach einer Version haben drei Gendarmerieoffiziere und etwa 50 Gendarmen regierungsfeindliche Kundgebungen unternommen, um Unruhen hervorzurufen. Alle wurden verhaftet und dem Kriegsgericht zugeführt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 2. September 1912

1658 Oliver Cromwell, Lord-Protektor von England, gest. — 1757 Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar geb. — 1849 Dichter Ernst Frhr. v. Feuchtersleben in Wien gest. — 1850 Assyriolog Friedrich Delitzsch in Leipzig geb. — 1854 Jugendschriftsteller Christoph v. Schmid in Augsburg gest. — 1859 Maler William Pape in Karlshütte geb. — Französischer Politiker Jean Jaures in Castres geb. — 1877 Französischer Staatsmann Adolphe Thiers in St. Germain en Laye gest. — 1883 Russischer Dichter Iwan Turgenjew in Bougival bei Paris gest. — 1890 Französischer Schriftsteller Alexandre Chatrian in Villemonble gest.

□ **Berufe.** Die Not macht erfinderisch. Nicht nur die eigene, sondern auch die der andern. Wenn die Volkswirtschaftler behaupten, daß die Kunst des Geldverdienens darin bestünde, neue Bedürfnisse zu schaffen und dann zu befriedigen, so mag dieser Weg für das Ganze des sozialen Lebens zutreffend sein. Naheliegender ist aber die industrielle Auswertung der Not. Da sind dem einzelnen für seine Begabung, vor allem aber für seinen Beobachtungssinn Möglichkeiten in Fülle gegeben. Der Liftboy ist ein erfülltes Bedürfnis, das künstlich erregt worden ist. Denn auch ohne Fahrstuhl ist das menschliche Leben denkbar. Der Mann aber, der durch die Straßen der Großstadt wandert, um „schwankende Gestalten" wieder aufzurichten und ihre Lebensgeister, die zwischen dem Schmutz der Gosse, Himmel und Hölle ruhelos umherschweifen, wieder einzufangen und in den Gehirnkasten wieder hineinzulotsen, hat aus der Not der andern die Tugend wirtschaftlicher Selbständigkeit gemacht. Vorläufig lebt dieser Erfinder noch. Allein wer weiß, ob ihm nicht die dankbare Menschheit einst ein Denkmal setzen wird. Haben Sie schon, verehrter Leser, einmal plötzlich mit zusammengeraffter Kraft an einer Flasche Salmiakgeist gerochen? Versuchen Sie's einmal! Lassen Sie sich einmal, wenn Ihre Seele von andern Düften träumt, von einer so kräftigen Einatmung durch die Nase überraschen! Sie werden zugeben, daß Ihnen da „alles vergeht". So, dachte der wackere Erfinder, müsse auch der Kater vergehen. Ein kräftiger Zug, und selbst jener Zustand, der den Menschen (zwar nicht auf philosophischem Wege) jenseits von Gut und Böse bringt, verfliegt und — „die Erde hat ihn wieder". In diesem entscheidenden Augenblick, der mit einem Ruck den inneren und äußeren Menschen revolutioniert, offenbaren sich selbst die verborgensten Temperamente. Im ersten Rausch der Dankbarkeit opfern viele ihrem „Lebensretter" ein paar Groschen. Und wenn der Betrieb in vollem Gange ist, kann so ein Tag der Arbeit seine 3 bis 4 Mark einbringen. Boshafte jedoch und nachdenkliche Zwecktrinker begnügen sich mit einem Fußtritt. Sie haben planmäßig ihre Sorgen weggetrunken, und nun kommt einer, der mit seinem Salmiakfläschchen die Lebensgeister weckt, die nur Geister eines bösen Lebens sind. Jeder Beruf hat seine Schattenseiten. Die Leute, die immer nur Tausendmarkscheine zählen müssen, sollen an dauerndem Rachenkatarrh leiden. Warum soll der Salmiakapostel nicht auch mal blaue Flecke davontragen?

—* Mit Zustimmung des Reichskomitees für die Nationalflugspende ist in diesen Tagen eine Ansichtskarte erschienen, deren Reinertrag dem allgemeinen Fonds zufließen soll. Die Karte, die einen eisengepanzerten deutschen Landsknecht mit entrolltem Banner zeigt, wie er auf hohem Bergesgipfel Wacht hält, unbekümmert um die große Zahl der heranbrausenden feindlichen Flugzeuge, wird sicher im deutschen Volke großen Anklang finden. Da der Verkaufspreis nur 10 Pfg. beträgt, dürfte auch dem Unbemittelsten die Möglichkeit geboten werden, sein Scherflein zu dem großen patriotischen Sammelwerk beizutragen. Zahlreiche Lokalkomitees haben schon erhebliche Posten in Auftrag gegeben.

\+ **Halver,** 2. Sept. Am heutigen Tage ist Hebetermin der evangel. Kirchensteuer für das 2. Quartal, worauf wir die Steuerzahler aufmerksam machen.

□ **Halver,** 2. Sept. Am Sonntag, den 8. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet in der „Erholung" zu Lüdenscheid der ordentliche Kreisverbandstag der Vereine für Geflügelzucht im Kreise Altena und des Stadtkreises Lüdenscheid statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Geschäftsbericht; 2. Rechnungsablage und Entlastung; 3. Bericht über die 4. Studienfahrt westfäl. Geflügelzüchter; 4. Verbandsangelegenheiten und Zahlung der Verbandsbeiträge; 5. Kreisverbands-Geflügel-Ausstellung. 6. Ergänzungswahl des Vorstandes. 7. Verschiedenes. Die Herren Vorstandsmitglieder, Delegierten und Verbandsmitglieder werden auf diesen Verbandstag hiermit aufmerksam gemacht.

Breckerfeld, 31. Aug. Ein Fuhrknecht fuhr vorgestern Schutt in einen Graben. Hierbei rutschte das Pferd hinterrücks in den Graben und erlitt so schwere Verletzungen, daß es gestern morgen verendete.

Haspe, 31. Aug. Eine aufregende Verbrecherjagd spielte sich in vergangener Nacht hier ab. Gestern abend gegen 11 Uhr bemerkte plötzlich der Nachtwächter einer hiesigen Firma, wie fünf Einbrecher in dem Kontor der Firma Völling in der Enneperstraße den Geldschrank erbrechen wollten. Ein der Nähe wohnender Schutzmann wurde sofort benachrichtigt und nun gingen Beamter und Nachtwächter an den Tatort. Als der Schutzmann das Kontor betrat, erhielt er von den Einbrechern drei Schüsse und wurde so von den Einbrechern kampfunfähig gemacht. Ein Schuß drang dem Beamten in die Lunge, einer in die Schulter und ein dritter Schuß in den Oberarm. Der schwerverletzte Beamte wurde von der sofort zur Hilfeleistung herbeigerufenen Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht. Nunmehr entspann sich eine aufregende Jagd hinter den inzwischen geflohenen Verbrechern, die in der Richtung nach Gevelsberg, fortwährend hinter sich schießend, weiterflüchteten. Als die Kerle die Vogelsanger Polizeiwache passierten, wurde der wachhabende Schutzmann durch die Schießerei aufmerksam und stellte sich den Einbrechern in den Weg. Die Einbrecher schossen sofort auf den Beamten und brachten ihm eine Verletzung am Arm und Oberschenkel bei. Auf der Flucht durch Gevelsberg schossen die verwegenen Menschen einen Polizeibeamten und einen Zivilisten an, worauf sie ihre Flucht nach Milspe fortsetzten. Die dort schon benachrichtigte Polizei stellte die Flüchtigen. Es entspann sich zwischen der Milsper Polizei und den Einbrechern eine regelrechte Schießerei, in deren Verlauf der Wachtmeister Bachmann durch mehrere Schüsse schwer verletzt und der Polizeisergeant Hunke durch einen Schuß ins rechte Bein verletzt wurde. Ein dritter Beamter, Wagener I, erhielt einen Streifschuß. Ein Verbrecher, der Arbeiter Hubert Wagner aus Barmen, wurde durch drei Schüsse, die der Polizeibeamte Wagener abgegeben hatte, schwer verletzt. Der Verletzte wurde von den anderen Verbrechern mitgeschleppt und in die Ennepe geworfen, wo er sich aber wieder aus dem nassen Element befreien konnte. Er wurde später in einem Garten aufgefunden. Durch den Festgenommenen konnte noch der Name eines anderen Einbrechers, des Arbeiters Walter Freyer aus Elberfeld festgestellt werden. Die Namen der übrigen Beteiligten sind unbekannt. Sie entkamen in der Richtung Barmen Elberfeld. — Insgesamt sind also bei der nächtlichen Schießerei acht Personen durch Revolverschüsse verletzt. Die Revolverschlacht ruft bei den Einwohnern des Ennepetals begreiflicherweise ungeheure Aufregung hervor.

Bredenbruch b. Westig, 31. Aug. Einen ganz eigenartigen Unfall erlitt vorgestern nachmittag der 17jährige Realschüler Alfred Hücking. Kinder hatten einen Drachen steigen lassen und hierbei statt des gewöhnlich benutzten Bindfadens dünnen Draht verwandt. Dieser riß und der Drachen fiel auf eine elektrische Hochspannleitung, wodurch das herabhängende Drahtende mit elektrischem Strom gefüllt wurde. Nun stieß Hücking an den Draht wurde vom elektrischen Strom getroffen und stürzte besinnungslos zu Boden. Der jugendliche Arbeiter Zienball, der den Vorgang bemerkte und sofort die Situation erfaßte, eilte herbei und riß H. an den Kleidern von dem Draht hinweg. H., der erhebliche Brandwunden am Fuße, am Schenkel, in der Seite und an den Händen erlitt, konnte zunächst nicht gehen, erholte sich dann aber nach und nach soweit daß er einen Arzt aufsuchen konnte.

Höntrop, 30. Aug. Viel belacht wird hier die Erfindung eines biederen Handwerksmeisters, um Diebe abzufangen. Seit geraumer Zeit schon wurden demselben aus der Kiste Zigarren entwendet, ohne daß es ihm gelang, den Dieb zu fassen. Alles Sinnen war vergebens, bis er auf einen Gedanken kam, der auch zum Ziele führte. Durch ein originelles Verfahren mit einer elektrischen Schelle, welche inwendig am Deckel der Kiste angebracht war und beim Aufheben des Deckels laut im Nebenzimmer schellte, ging der Dieb in die Falle. Groß war das Erstaunen des Zigarrenliebhabers, der die Wegnahme der Glimmstengel in Abrede zu stellen suchte, wie vom Meister selbst der Mechanismus in Tätigkeit gesetzt wurde. Voll starren Entsetzens gestand der Hereingefallene nunmehr die Wegnahme ein.

Dortmund, 30. August. Eine Nachricht, die jeden Freund deutscher Geschichte mit Trauer erfüllen wird, kommt aus der Stadt der roten Erde: Die Femlinde das alte Wahrzeichen der Stätte des ehemaligen Oberstuhles, ist am Eingehen. Noch Friedrich Wilhelm VI. hatte befohlen, bei dem Bau der Bergisch-Märkischen Bahn auf die Linde Rücksicht zu nehmen. Damals zur Zeit des Romantikers auf dem Throne, blühte und grünte sie noch. Der Fabrikrauch der neuerstandenen Essen und das Häusermeer der jungen Großstadt hat ihr aber Licht und Atem geraubt und zuletzt war sie nur noch ein alter Stumpf, der mit eisernen Banden umgeben wurde, damit er nicht zerfalle. Schließlich wanderte der Stumpf ins Museum und man begnügte sich, einen von ihm getriebenen Sprößling an geeigneter Stelle einzupflanzen, der die Traditionen der alten Femlinde fortsetzen sollte. Eine Tafel an Ort und Stelle belehrte den Wanderer, daß es sich wirklich um einen echten Abkömmling der alten Linde handele. Aber wie bei alten Geschlechtern, so kommt es auch bei alten Bäumen vor, daß die Lebenskraft im Laufe der Jahrhunderte zurückgeht. Die junge Femlinde wurde ein rechtes Sorgenkind, trotz aller Pflege wollte sie nicht recht gedeihen. Jetzt zeigt sich, trotzdem der Herbst noch nicht weit vorgeschritten ist, ein frühzeitiges Abfallen der Blätter und sachkundige Leute wollen wissen, daß das erste Anzeichen des beginnenden Absterbens der Linde bedeutet. Wieder also schwindet ein altes Wahrzeichen aus Deutschlands großer Vergangenheit im nivellierendem Strome der Zeit dahin.

Hamm, 31. Aug. Am 5. und 6. September findet in Hamm der 11. Westfälische Zuchtviehmarkt für Rindvieh, Schweine und Geflügel statt, zu dem in allen Tiergattungen zahlreiche Anmeldungen aus den besten Zuchten der Provinz erfolgt sind.

Paderborn, 30. Aug. Gestern erschien in einem öffentlichen Lokale eine Bauersfrau und verkaufte dort Waldchampions. Als die Leute bereits mit dem Einmachen der Pilze beschäftigt waren, bemerkte zufällig ein guter Pilzkenner, daß es sich nicht um die harmlosen Waldchampions, sondern um die gefährlichen Knollenblätterpilze handle, deren Genuß schon nach 16 Stunden den Tod herbeizuführen pflegt. Es ist ein wahres Glück, daß dieser arge Irrtum noch im letzten Augenblick bemerkt wurde.

Köln, 31. Aug. Als der Luftkreuzer Z. 2 heute mittag zu einer Fernfahrt aus der Halle gebracht wurde, erfaßte ihn ein Windstoß, der ihn gegen das Tor der Halle drückte, wobei die Steuerung eine Beschädigung erhielt. Infolge des starken Windes mußten die Bedienungsmannschaften die Haltetaue loslassen und das bemannte Luftschiff, dessen Motore angekurbelt waren, erhob sich vom Erdboden und stieß einen Kamin um, konnte aber dann wieder zum Landen gebracht werden. Das Luftschiff hat einigen Schaden erlitten.

Godesberg, 30. Aug. Besudelung einer Brunnenfigur. In den Rheinanlagen ist vor kurzem ein Brunnen ein von dem Berliner Bildhauer Kolbe geschaffenes Geschenk des Bankiers v. der Heydt, aufgestellt worden. Der Brunnen zeigt auf dem Sockel den unbekleideten Oberkörper einer Frauengestalt. Jetzt verlangen etwa 900 Männer und Frauen aus der Bürgermeisterei Godesberg in einer Eingabe an den Gemeinderat die Entfernung des Brunnens, da die nackte weibliche Figur die „Sittlichkeit der Jugend gefährde." In der vergangenen Nacht ist die Figur nun über und über mit schwarzer Oelfarbe besudelt worden. Ein Polizeihund, der heute morgen an den Tatort geführt wurde, konnte eine Spur nur etwa 100 Meter weit verfolgen, da es vorher stark geregnet hatte. Es wird schwierig sein, die Farbe von der hellgrauen Figur wieder zu entfernen.

Sitzung der Amts- und Gemeinde-Vertretung des Amtes Halver.

= **Halver,** 31. Aug. 1912.

In der gestrigen Sitzung der Amtsvertretung im Sitzungssaale des Amtshauses wurde zunächst die Rechnung der Amtssparkasse für 1911 abgenommen und der Sparkassenverwaltung sowie dem Rendanten Entlastung erteilt. Die Rechnung schließt ab in Einnahme mit 4079590,92 Mark und die Ausgabe mit 4019675,41 Mk. Am Schlusse des Rechnungsjahres 1910 betrugen die Einlagen der Sparer 4063642,34 Mk., die Neueinlagen im Jahre 1911 2331117,23 Mk., die Abhebungen 1535501,12 Mk. und die zum Kapital geschriebenen Zinsen 168606,21 Mk., sodaß am 1. Januar 1912 die Einlagen der Sparer eine Höhe von 5027864,66 Mk. erreicht haben. — Weiter nahm die Amtsvertretung davon Kenntnis, daß am 6. und 7. Mai ds. Js. durch einen Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten eine außerordentliche Revision der Amtssparkasse stattgefunden hat. Das vorliegende Revisionsprotokoll bestätigte, daß sich die Amtssparkasse in bester Verfassung befunden hat. Der Sparkassenvorstand und die Beamten der Amtsspa kasse sollen gegen Haftpflicht versichert werden. Als Schätzer der Amtssparkasse wurde der Bauunternehmer Ernst Göderxmann in Schalksmühle zugelassen. Im Juni ds. Js. hat durch den Direktor des städtischen Untersuchungsamtes in Lüdenscheid eine Revision der Lebensmittelgeschäfte stattgefunden. Nach dem von dem Direktor mitgeteilten Ergebnis bleibt in vielen Geschäften noch manches zu wünschen übrig, insbesondere mangelt es in einer Reihe von Geschäften an der nötigen Reinlichkeit. — Im Anschluß an die Sitzung der Amtsvertretung fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. In derselben wurde folgendes verhandelt: Der Aufsichtsrat des Elektrizitätswerks „Mark" hat beschlossen, neue, eine Ermäßigung der geltenden Tarife für Kraftentnahme mittlerer Betriebe bedeutende, Sondertarife einzuführen. Ferner hat der Aufsichtsrat zur Behebung von Zweifeln über die Auslegung der in dem Nebenvertrage der Aktionäre vorgesehenen Bestimmungen über die Berechnung der Selbstkosten verschiedene erläuternde Zusätze beschlossen. Die Vertretung gab ihre Zustimmung. Seit mehreren Jahren schweben Verhandlungen wegen der Versorgungen des Ennepegebiets mit elektrischer Energie. Die Gemeindevertretung ermächtigte den Gemeindevorstand die von der Mark verlangte Garantieverbindlichkeit — 15% der Baukosten — für die Dauer von 5 Jahren zu übernehmen, wenn die Gemeinde durch Garantieübernahme der Interessenten eine ausreichende Rückendeckung findet. Aus dem der Vertretung sodann mitgeteilten Betriebsberichte des Kommunalen Elektrizitätswerks für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1912 geht hervor, daß die Gesamtstromerzeugung in der genannten Zeit betrug 25770720 Kwst. gegen 15258805 Kwst. in derselben Zeit im Vorjahre. Die größte Tageserzeugung betrug im Januar 1912 180810 Kwst. und im Juni 1912 171800 Kwst., gegen 108260 bezw. 100195 Kwst. im Vorjahre. Der Kohlenverbrauch betrug in dem genannten Halbjahre 28941931 kg, gegen 17181520 kg im Vorjahre. Die Zahl der angeschlossenen Zähler betrug am 30. Juni 1911 3371 Stück und am 30. Juni 1912 4210 Stück. — Die Wegeunterhaltung im Rehbrauktale ist durch ein Abkommen mit der Meliorations-Genossenschaft geregelt. Die Gemeindevertretung genehmigte das getroffene Abkommen. Sodann nahm die Gemeindevertretung davon Kenntnis, daß die Ennepetalsperren-Genossenschaft die Unterhaltung der von ihr im Ennepetale veränderten Straßenstrecke übernommen hat. Weiter wurde der Austausch von Wegeflächen an dem Wege Hohenplanken-Niederplanken-Wipperfürther Grenze sowie an dem Bahnhofe Schwenke und an der Amtsstraße in Halver beschlossen. Von verschiedenen grundbuchlichen Regelungen nahm die Vertretung Kenntnis. Zu dem Beschusse der Schuldeputation in Halver mit dem Zeitpunkte der Ingebrauchnahme der zur Zeit im Bau begriffenen vierklassigen neuen Schule eine neue Lehrerstelle — Hauptlehrerstelle für das 2. Schulsystem — zu gründen, wurde die Zustimmung erteilt. Den Teilnehmern an dem in Lüdenscheid stattfindenden Kursus zur Ausbildung von Personen als Leiter von Spielen und volkstümlichen Uebungen sollen die Eisenbahnfahrkosten 3. Klasse aus Gemeindemitteln erstattet werden. Die Anschaffung einer zweiteiligen Original-Magirus-Patentleiter für die freiwillige Feuerwehr Halver wurde genehmigt und die erforderlichen Mittel bewilligt. Als Anteil an der im Rechnungsjahre 1911 in der Gemeinde Halver aufgekommenen Reichswertzuwachssteuer hat die Gemeinde 815,80 Mk. erhalten. — Die Verhandlung mit der Landesversicherungsanstalt hat zu dem Ergebnis geführt, daß die Landesversicherungsanstalt sich bereitgefunden hat in Zukunft der Armenanstalt in Halver Invalidenhauspfleglinge zu überweisen. Die Gemeindevertretung nahm hiervon Kenntnis. Am 1. Oktober läuft die Amts

dauer der Mitglieder und stellv. Mitglieder der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission ab. Die ausscheidenden Herren wurden auf eine weitere Amtsdauer von drei Jahren wiedergewählt. Verschiedenen Steuererlaßanträgen wurde entsprochen, und der Anstalt für „Epileptische" in Bethel eine einmalige Beihülfe von 30 Mark bewilligt.

□ Die Geldbeschaffung für den Kleinwohnungsbau seitens der Gemeinden.

Vom Oberbürgermeister Scholz, Cassel.

(Fortsetzung.)

3. Ist denn nun aber Mündelsicherheit die Vorbedingung der Beleihung von Erbbaurechten seitens der Kommunalverbände und insbesondere der Sparkassen? Keineswegs! Für die preußischen Kommunen bestehen irgendwelche Vorschriften über die Anlegung ihrer Gelder überhaupt nicht; für die Sparkassen greift in dieser Beziehung die Ziffer 5 des Reglements vom 12. Dezember 1838 Platz:

„. . . . . Es ist den Kommunen erlaubt, diese Kapitalien auf erste Hypotheken, inländische Staatspiere und Pfandbriefe und auf andere völlig sichere Art anzulegen."

Hiernach würde der Anlegung von Geldern im Wege der Beleihung von Erbbaurechten seitens der Kommunalverbände nichts entgegenstehen, wenn sie nur dies muß sinngemäß aus der Vorschrift für Grundstückshypotheken hergeleitet werden — „an erster Stelle" und wenn sie weiter „auf völlig sichere Art" erfolgt.

Die praktische Schwierigkeiten für die Sparkassen wird nun eben gerade darin liegen, festzustellen, ob die genügende Sicherheit im Einzelfalle gewährleistet ist. Folgende wesentliche Fragen tauchen hier auf:

a) „Ist das Recht als solches sicher?"

Da ist zunächst darauf zu achten, daß das Erbbaurecht zwar nicht rechtsnotwendig, aber seinem ganzen praktischen Zwecke nach ein zeitlich beschränktes Recht ist; es wird gerade aus dem Grunde bestellt, um dem Eigentümer des Bodens die später unbeschränkte Verfügung wieder zu gewähren. Daraus folgt, daß auch die Belastung keine ewige sein kann, sondern eine temporäre sein muß, mit anderen Worten, daß es sich bei der Beleihung von Erbbaurechten stets nur um Amortisationsdarlehn handeln kann. Und zwar muß die Amortisation so berechnet sein, daß das gesamte Darlehen eine gewisse Zeit vor der Beendigung des beliehenden Rechts selbst völlig getilgt ist.

Des weiteren kommt in Betracht, daß das Erbbaurecht, das seiner lückenhaften gesetzlichen Regelung halber in jedem Falle durch ausführlichem Vertrag festzulegen ist, nicht eben durch diesen Vertrag in seinen wesenlichen Wirkungen geschmälert sein darf. Beispielsweise wird im Erbbauvertrag stets Bestimmung darüber zu treffen sein, wer die öffentlichen Lasten zu tragen hat, insbesondere aber, inwieweit der Erbbauberechtigte dem Eigentümer für die ordnungsmäßige Instandhaltung des Bauwerks zu halten hat. Häufig wird, so lehrt die Praxis, zur Sicherung derartiger Abmachungen niedergelegt, daß, falls der Berechtigte seinen Pflichten nicht nachkommt, das Erbbaurecht erlischt; mit anderen Worten, das Erbbaurecht stets unter einer auflösenden Bedingung. Es braucht nicht betont zu werden, daß derartige auflösend bedingte Erbbaurechte zur Beleihung untauglich sind. Gerade dies Moment aber wird fast stets einer Beleihung entgegenstehen, weil andererseits das dringende Interesse des Eigentümers das Vorsehen einer derartigen Bedingung erheischt.

b) Ist sonach in erster Linie festzustellen, ob das Recht als solches sich als „sicher", d. i. möglichst eigentumsgleich darstellt, so taucht als nächste schwierige Frage die nach dem der Beleihung zugrundelegenden Kapitalwert, des Erbbaurechts auf. Momente, die bei der Festsetzung des Kapitalwerts mitwirken, sind einmal der Bauwert des Gebäudes, ferner der kapitalisierte Ertragswert, wobei wiederum die Amortisationsdauer des zu gewährenden Darlehns mitspricht. Jedenfalls muß vorsichtigerweise immer der niedrigste dieser auf verschiedene Arten errechneten Werte angenommen werden.

c) Endlich wird noch zu entscheiden sein, in welcher prozentualen Höhe nun dieser festgestellte Kapitalswert beliehen werden darf. Auch hier wird größtmögliche Vorsicht walten müssen. (Schluß folgt.)

Nah und Fern.

○ **Vom 1912er Wein.** Dieser Tage fand der Weinbergschluß im Rüdesheimer Berg statt. Die Trauben haben sich vorzüglich entwickelt, man trifft überall reife Beeren an. Die Entwicklung derselben ist weiter vor als im vorigen Jahre, und man glaubt aus diesem Grunde, daß — machen die Trauben weiter so Fortschritte — der 1912er nicht weit hinter dem 1911er „marschieren", vielleicht sogar ihn quantitativ noch übertreffen wird, wenn der September viel Sonne bringt.

○ **Der Tausendmarkschein unter dem Hammer.** Bei der kürzlichen Versteigerung des Nachlasses eines Fräuleins H. in Bromberg gelangte u. a. auch ein altes, abgetragenes Kleid der Verstorbenen zum Verkauf. Ein bei der Auktion tätiger Arbeiter untersuchte zunächst die Kleidertasche und brachte dabei eine alte Geldbörse zum Vorschein. Zur Überraschung der Umstehenden fand er darin einen ganz neuen Tausendmarkschein. Der anwesende Nachlaßpfleger nahm die Banknote sofort an sich, um sie der Erbmasse einzuverleiben.

⊙ **Die fällige Pilzvergiftung** wird diesmal aus Frankreich gemeldet. In dem Dorf Barlin im Departement Pas de Calais erkrankte die gesamte Familie des Bergmanns Jernischk nach dem Genuß eines Gerichts im Walde gesammelter Pilze. Die 39jährige Frau, fünf ihrer Kinder im Alter von 5 bis 13 Jahren und der in ihrem Hause als Pensionär wohnende Bergmann Resen sind gestorben. Drei andre Familienmitglieder liegen im Sterben.

⊙ **Abermals ein Opfer eines Kinos.** Von einer französischen Filmfabrik waren mehrere junge Leute engagiert worden, die in Issy-les-Moulineaux in der Seine Rettungsszenen vorführen mußten. Plötzlich wurde einer der Schauspieler, der 19jährige Leclinche aus Paris, von einem Unwohlsein befallen und verschwand vor den Augen der übrigen Operateure in den Fluten der Seine. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

⊙ **Irrsinnstat eines Schweizer Soldaten.** In Romanshorn am Bodensee verübte ein offenbar plötzlich wahnsinnig gewordener Soldat eine furchtbare Bluttat. Er erschoß mit seinem Dienstgewehr fünf Personen und verwundete sieben weitere schwer. Der Mann hatte soeben eine militärische Übung beendet und nahm, wie in der Schweiz üblich, Waffen und Munition mit nach Hause. Plötzlich öffnete er das Fenster seiner Wohnung und schoß von da aus auf die Passanten. Als er elf Leute niedergestreckt hatte, versuchte sein Nachbar in die Wohnung einzudringen, um den Rasenden zu entwaffnen. Eine Kugel machte auf der Türschwelle seinem Leben ein Ende. Inzwischen war Militär und Feuerwehr requiriert worden. Es gelang dem Wahnsinnigen jedoch, zu entfliehen. Auf der Flucht gab er noch hundert Schuß ab, die aber fehlgingen. Zwölf Gendarmen mit Polizeihunden haben die Verfolgung aufgenommen. Man vermutet, daß er sich auf den Bodensee geflüchtet hat, von wo man noch in Nacht Schüsse knallen hörte.

Der Marstall- und Gepäckzug des Kaisers.

Berlin, 1. September.

„Der Marstall geht Donnerstag abend nach Berlin, die Kaiserfamilie tritt Freitag früh die Rückreise an." So lauteten die Zeitungsnachrichten in voriger Woche. Jetzt tritt der Deutsche Kaiser seine Reise in die Schweiz und dann zu den deutschen großen Manövern an, und wieder wird mehrere Tage vor der Abreise des Kaisers der Marstall- und Gepäckzug nach Zürich abgelassen werden. Es ist dies ein Extrazug von nicht kleinem Umfang, in dem die Kaiserlichen Automobile nebst Chauffeuren und Dienern befördert werden. Die Chauffeure müssen sich vor der Ankunft des Kaisers die nötigen Terrain- und Straßenkenntnisse aneignen, damit sie den Kaiserlichen Herrn ohne Aufenthalt und ohne unterwegs nach dem Wege fragen zu müssen, dorthin befördern können, wohin er befiehlt. Aber auch für das Gefolge müssen natürlich die nötigen Kraftwagen mitgeführt werden. Der Extrazug befördert ferner die Reitpferde, die der Kaiser für sich und sein Gefolge braucht. Es ist ganz selbstverständlich, daß für den Kaiser seine eigenen gut eingerittenen Pferde mitgenommen werden müssen, denn bei fremden Pferden, die vielleicht dem Kaiser zur Verfügung gestellt würden, könnte durch Scheuen, Durchgehen usw. das größte Unheil geschehen. Mit den Pferden gehen natürlich Diener und Beamte des Marstalls mit, die das Einreiten der Pferde im fremden Terrain überwachen und sich selbst die nötige Ortskenntnis verschaffen, Schwierigkeiten des Weges ausprobieren und die Pferde eventuell an Dinge oder Lokalitäten gewöhnen, vor denen sie vielleicht scheuen könnten. Das große Gefolge des Kaisers besteht aus dreißig bis vierzig Personen, dazu kommen bei den deutschen Manövern auch noch die zahlreichen fremdländischen Offiziere, die Militärattachés der Botschaften und Gesandtschaften, die ebenfalls vom Marstall des Kaisers beritten gemacht werden. Rechnet man dazu die Reservepferde, das Sattel- und Zaumzeug, die Stallutensilien, Decken, so wird man begreifen, daß eine große Zahl von Eisenbahnwagen allein zur Beförderung des Marstalls gebraucht wird. Das Gepäck des Kaisers und seines Gefolges ist ein gewaltiger Berg von Koffern, Kisten und Taschen. (Im Hofzuge, der den Kaiser selbst mit seinem Gefolge befördert, wird nur das Handgepäck mitgenommen. Da sind die Kisten mit den verschiedenen Uniformen, die der Kaiser auf der Reise tragen wird. Der Kaiser ist gezwungen, mehrmals täglich die Uniformen zu wechseln. Dazu kommen die Abzeichen, Helme, Tschakos, Degen, Säbel, Mützen, die Zivilgarderobe des Kaisers, die Uniformen und Zivilsachen des Gefolges, die Uniformen und Livreen der Marstalldiener und Beamten, der Lakaien, die den Kaiser begleiten, der Garderobiers, der Kammerdiener, Leibjäger. In großen Kisten werden die Geschenke und Orden mitgenommen, die der Kaiser unterwegs verteilen will. Diese Geschenke bestehen in goldenen, häufig mit Brillanten geschmückten, Busennadeln, Uhren, Ringen, Bilderrahmen, Zigarren- und Zigarettendosen. Wegen der Verteilung der Orden gehen Beamte der Generalordenskommission, ferner Beamte des Militär- und Zivilkabinetts mit auf die Reise. Diese führen auch Akten in großen Taschen mit sich, denn der Kaiser arbeitet unterwegs ebenso wie zu Hause, hört Vorträge und trifft Entscheidungen. Die Beförderung des Extrazuges auf den inländischen und ausländischen Eisenbahnstrecken kostet mehrere tausend Mark, die der Kaiser bezahlen muß. Bei großen Reisen im Inlande folgt dem Marstall- und Gepäckzug noch ein zweiter Extrazug mit Personen- und Güterwagen, der Zug der Kaiserlichen Küche und des Kellers. Selbst wenn der Kaiser unterwegs ein eigenes Schloß bewohnt, muß doch die Küche nicht nur Glas, Porzellan, Tischwäsche, Tafelaufsätze, Vasen, Silbergeschirr und Leuchter, sondern auch Pfannen und Kessel für die Küche mitnehmen, da die Schloßküchen in der Provinz auf großen Betrieb nicht eingerichtet sind. Die Kellerei nimmt nicht nur sämtliche Gläser für die verschiedenen Weinsorten, sondern auch die Weine aus der Kaiserlichen Kellerei mit sich. Nur die geringeren Weinsorten für den Tisch der Beamten und Diener werden in dem Orte angekauft, in dem der Kaiser Aufenthalt nimmt, damit auch die dortigen Geschäftsleute ebenso wie durch die Lieferungen für die Küche einen Verdienst haben. Natürlich geht mit diesem zweiten Extrazuge auch eine Menge Personal mit: Küchenbeamte und Küchenchefs, Mund- und Kampagneköche, Geschirrwäscher, Lakaien, die die Tafel decken und dabei servieren, Silberdiener, Fouriere, die die Lakaien beaufsichtigen und dirigieren, Kellermeister, Küfer und andere Angestellte. Bei Reisen ins Ausland bleiben Küche und Keller zurück, doch geht für die persönlichen Bedürfnisse des Kaisers ein Mundkoch mit einem Gehilfen mit auf die Reise. Außerdem befindet sich in dem eigenen Hofzuge des Kaisers, in dem der Kaiser unterwegs speist, auch eine Küche mit allen Einrichtungen, mit Vorräten und Personal.

A. Oskar Klaussmann.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Ein Reichs-Luftflottengesetz.

Berlin, 31. Aug. Bei Besprechungen zwischen dem Auswärtigen Amt, dem Kriegsministerium, dem Reichsmarineamt und dem Grafen Zeppelin hat man sich grundsätzlich für die Schaffung eines deutschen Luftflottengesetzes nach Art des Marine-Flottengesetzes entschlossen. Es sollen bereits im kommenden Reichsetat größere Summen angefordert werden für: 1. Erhöhung der Reichssubvention für die Delag (Zeppelin); 2. Neue Bauaufträge für Luftschiffe und 3. Beschleunigung des Luftschiffhallenbaues. Auch soll mit Schütte-Lanz verhandelt werden.

Beschleunigter Flottenbau in England.

London, 31. Aug. Die Admiralität hat beschlossen, die Fertigstellung der im Bau begriffenen Kriegsschiffe möglichst zu beschleunigen. Die Königlichen Werften sind demgemäß angewiesen worden, den für November angesetzten Stapellauf des Schlachtschiffes „Iron Duke" einen Monat früher vorzunehmen. Die Werften werden dann für den Bau der bewilligten Überdreadnoughts frei.

Aristokraten als Banknotenfälscher.

Rom, 31. Aug. Hier wurde heute eine ganze Bande adliger Verbrecher verhaftet, die lange Zeit Wertpapiere und Banknoten gefälscht hatte. Jetzt war sogar ein Kirchenraub in dem uralten Dom von Corneto von der Gesellschaft geplant, da packten einen Angehörigen der Bande, den Grafen Falzacappa, Gewissensbisse, und er stellte sich der Polizei, indem er zugleich alle seine Komplizen verriet.

Friedensschalmeien auf dem Balkan.

Konstantinopel, 31. Aug. Die Regierungen in Bulgarien und Montenegro haben sich nicht von der Kriegsbegeisterung ihrer Völker fortreißen lassen, sondern sind standhaft geblieben. So hat der bulgarische Minister des Äußern der Pforte die Versicherung auf amtlichem Wege zugehen lassen, daß Bulgarien trotz der Meetings, die stattgefunden haben, keine Absicht habe, die politischen Beziehungen mit der Türkei zu brechen. Er dementierte auch das Gerücht von Truppenkonzentrationen an der türkischen Grenze. Ebenso gab Montenegro die Versicherung ab, daß es alles daransetzen werde, um den Balkanfrieden nicht zu stören.

Roosevelt als Ratgeber Chinas?

Peking, 31. Aug. Nachdem Rußland, England und Japan je einen nicht verantwortlichen Ratgeber für die chinesische Regierung hergegeben haben, will man nun auch einen Amerikaner wählen. Unter mehreren amerikanischen Kandidaten soll sich auch der Ex-Präsident Roosevelt befinden. Daneben wird auch noch der amerikanische Geschäftsträger in Peking, Bockhill, genannt.

Chemnitz, 31. Aug. Bei Mittelwittgensdorf wurde die 16jährige Tochter des Lehrers Edelmann von dem 20jährigen hiesigen Gymnasiasten Vogel durch Messerstiche tödlich verletzt. Vogel brachte sich dann ebenfalls einen Dolchstich bei. Der Beweggrund der Tat ist Liebesgram.

München, 31. Aug. Bei der Station Winter-Schneidbach ist ein auf den Schienen spielendes Kind vom D-Zug Frankfurt—München erfaßt und getötet worden. Der Lokomotivführer bekam aus Schreck hierüber einen Schlaganfall und wurde tot von der Maschine gehoben.

Prag, 31. Aug. Auf seinem Kinderspielplatz der Vorstadt Lieben war in großen Mengen Zyankali verstreut, wodurch ein Kind getötet wurde. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Biarritz, 31. Aug. Sieben spanische Winzer, die zur Weinlese nach Frankreich bestellt waren und auf dem Bahngleise entlang gingen, wurden von einem Zuge überfahren, wobei vier schwer verletzt, drei getötet wurden.

Tiflis, 31. Aug. Auf der Station Gori wurde ein auslaufender Personenzug irrtümlich auf einen toten Strang geleitet. Hierbei stürzten die Lokomotive und der Gepäckwagen um und letzterer verbrannte. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet.

Berlin, 1. Sept. Gestern abend fand im Weißen Saale des Schlosses das Galadiner für die Provinz Brandenburg statt, an dem der Kaiser teilnahm und einen Trinkspruch auf die Provinz ausbrachte. Heute mittag um 12 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil zum Feldgottesdienst nach dem Tempelhofer Feld.

Berlin, 1. Sept. Das Ergebnis des ersten Tages des Fluges „Rund um Berlin" war kein besonders günstiges. Von elf Fliegern haben nur drei die Strecke durchflogen. Die beste Leistung des ersten Tages erzielte mit einer Stunde 20 Minuten der Leutnant a. D. Krüger auf einer Harlanmaschine.

Frankfurt a. Main, 1. Sept. Die bekannte Fahrrad- und Nähmaschinenfabrik von Opel in Rüsselsheim feierte das fünfzigjährige Bestehen. An den Feierlichkeiten nahm der Großherzog von Hessen persönlich teil.

Basel, 1. Sept. Der Schweizer Soldat, der im Wahnsinn insgesamt 7 Personen durch Schüsse aus seinem Dienstgewehr tötete, ist nach langwieriger Verfolgung in Romanshorn festgenommen worden.

Rotterdam, 1. Sept. Der dänische Dampfer „Kursk" ist an der hiesigen Küste untergegangen. Die aus zwanzig Mann bestehende Besatzung fand den Tod.

Handels-Zeitung.

Berlin, 31. Aug. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 171,50, Danzig W 190—206, R 173—174, Bg 195—208, H 183, Stettin W 199—210, R 157—169, H 164—177, Posen W 206 bis 208, R 168, Bg 193, H alter 191, neuer 169, Breslau W 200—201, R 166, Bg 190, Fg 170, H alter 199, neuer 166, Berlin W 205—210, R 167—169, H neuer 175—200, Hamburg W 215—222, R 172—176, H alter 230—235, Neuß W 213, R 179, H alter 210, neuer 186, Mannheim W 217,50—222,50, R 177,50—180, H 175—185.

Berlin, 31. Aug. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 27—29,75. Behauptet. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,90—22,80. Abn. September 21,40, Dezember 21,30. Behauptet. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Faß Abn. Oktober 67,20, Dezember 67,80 Br. Schwach.

Berlin, 31. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 2981 Rinder, 1113 Kälber, 10 423 Schafe, 10 811 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: a) 1. Stallmast: 90 bis 95 (52—55); 2. Weidemast 86—91 (50—53), c) 84—89 (46 bis 49), d) 79—83 (42—48). B. Bullen: a) 85—90 (51—54), b) 82—85 (46—51), c) 79—85 (42—45). C. Färsen und Kühe: a) 87—90 (52—54), b) 81—88 (46—50), c) 73—82 (40—45), d) 66—74 (35—39), e) bis 73 (bis 33). D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 70—78 (35—39). — 2. Kälber: a) 114—129 (80—90), b) 103—110 (62—66), c) 98—105 (59—63), d) 93—102 (53—58), e) 84—95 (42—52). — 3. Schafe: A. Stallmastschafe: a) 88 bis 100 (43—49), b) 78—86 (35—42), c) 70—83 (33—39). B. Weidemastschafe: a) (45—49), b) (38—41). — 4. Schweine: b) 85—87 (68—70), c) 82—85 (66—68), d) 78—83 (62—66), e) 75 bis 77 (60—62), f) 80 (64). Marktverlauf: Rinder glatt. — Kälber ruhig. — Schafe glatt. — Schweine glatt.

Wetter-Aussichten.

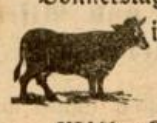
Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

3. September: Bewölkt, strichweise Regen, windig, teils heiter.
4. September: Bewölkt, teils heiter, kühl, Regenfälle.
5. September: Kühl, windig, bewölkt, Regenfälle
6. September: Wenig verändert, Regenschauer, windig
7. September: Bewölkt, bedeckt, kühl, lebhafte Winde.

Zigarren, Zigaretten, Tabak.

Frau E. Lausberg, Halver.

Donnerstag morgen erhalte ich eine Auswahl



Kühe.

Wilh. Kerspe, Halver.



Freiw. Feuerwehr Halver.

Heute, Montag, 2. September abends 8½ Uhr

Vorstands-, Kommando- u. Kommissions-Sitzung.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B Nr. 42 ist heute zu der Firma Th. Enneper Söhne, Gesellschaft mit beschränkter Haftung Halver eingetragen: Der Fabrikant Hugo Enneper in Halver ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Lüdenscheid, 29. Aug. 1912.

Königliches Amtsgericht.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid

Sauerfelderstraße 3.

Postscheckkonto: Cöln Nr. 13400.

Zinsfuß für alle Einlagen:

4 %.

Einlagen an den ersten 3 Tagen des Monats werden vom 1. ab verzinst, Rückzahlungen an den letzten 3 Tagen bis zum Monatsschluß.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

sucht für sofort

Casp. Arn. Winkhaus, Carthausen.

Ein Schlosser

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Carl Giersieper, Schöneberge b. Halver. :: Maschinenfabrik.

Einen zuverlässigen

Zeitungsboten

sucht

Schalksmühler General-Anzeiger.

Wegen Verheiratung des jetzigen, suche sofort ein

Mädchen

in Küche und Hausarbeit erfahren.

Frau Leydecker, Carthausen.

Ein gut erhaltener

Kochherd, einen Säulenofen,

sowie eine

Dezimalwage

Tragkraft 600 Kilogramm billig abzugeben. — Wo, sagt die Geschäftsstelle des „Allgem. Anzeigers", Halver.



Erstklassige Roland-Fahrräder, Näh-, Land w.- u. Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern v. 20 Mk. an. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon v. 52 Mk. an. Fahrradzubehörn. Waffen sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft m. b. H. Köln

---

Feuer-Versicherungen

auch von landwirtschaftlichen Besitzungen, vermittelt schnell bei billigster Prämie, mit einer ersten deutschen Gesellschaft (an allen Sparkassen akkreditiert)

General-Agentur

Adolf Welter, Halver.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING

Ing. **Max Proescholdt** besorgt reell und sachgemäss **Anmeldung** und **Verwertung** von **Schutzrechten** aller Art.

Hagen i. W. Elberfelderstr. 32.

Echt Waldecker-Brot

garantiert reines Roggenbrot, aus der Adorfer-Mühle, jeden Dienstag und Freitag frisch eintreffend

H. Schäckermann, Halver.

Roten Kappus

in schwerer Ware, frisch eingetroffen

Ernst Neuser, Halver.

Feuchte Wohnungen Schwamm, Hauspilze

beseitigt dauernd.

Feinste Referenzen.

Gebe auch Material zur Selbsthilfe ab.

Ewald Franz, Düsseldorf,

Luisenstraße 15.

Spezialgeschäft:

Entfeuchtung nasser Wohnungen.

Grabsteine und Grabeinfassungen

in feinster Ausführung zu den billigsten Preisen liefert

August Eilentrop

Stein- und Bildhauerei

Lüdenscheid.

Vertreter für Halver und Umgegend:

Gust. Himmen, Totengräber, Halver.



Inclusive des allgemein bekannten und beliebten **Triumphstiefels** bilden das

Vollkommenste

was die deutsche Schuhfabrikation erzeugt.

Berühmt durch

Güte

Sitz

Form

Nachahmung nicht gestattet

Alleinverkauf

Fritz Sondermann,

Radevormwald. :: Kaiserstr. 20.

Spezialität: Berg-, Jagd- und Reit-Stiefel. Orthopädische Gelenkstütze. :: :: Express-Lager.

Emmerling's Kinder-Nährzwieback

ist wegen seiner Wohlfeilheit und seines hochfeinen Geschmackes auch ein beliebtes Dessertgebäck; Magenleidenden und Rekonvaleszenten sehr zu empfehlen.

Zu haben bei

Frau E. Lausberg, Halver.

Ernst Alte, Halver

Kronprinzenstraße 9

Uhren-, Optik- u Goldwaren-Geschäft

empfiehlt alle in Fach einschlagende Artikel.

Reparaturen werden gut u. billig ausgeführt

Ferner empfehle mein Lager in:

Nickel- und Alfenidewaren, Bestecken, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken.

Altes Gold u. Silber wird in Zahlung genommen

Unstreitig das beste und praktischste aller Kochbücher.

M. Ehrhardt

Grosses illustriert. Kochbuch

für den einfachen, bürgerlichen und feineren Tisch.

Mit farbigen Kunstbeilagen und Textbildern zusammen über 1000 Illustrationen.

Hochelegant und solid gebundener vielfarbiger Prachtband. — Lexikon-Format.

Neue vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage von **A. Mathis**, Küchenmeister und Traiteur.

Präsident des Internationalen Verbandes der Köche in Frankfurt a. M.

Inhaber höchster Auszeichnungen, 18 Ehren-Diplome, 10 goldene Medaillen.



Auf Fachausstellungen in Berlin, Paris, London, Wien, Brüssel, Cöln, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, Straßburg i. E. ꝛc. mit goldenen Medaillen ꝛc. prämiiert; hunderte von Gutachten aus ersten Fachkreisen rühmen begeistertseine Vorzüglichkeit und praktische Verwendbarkeit. Es umfaßt das ganze Wesen der modernen Küche, sowohl für den kleinsten wie auch für den größten Hausstand Ein zuverlässiger Berater für alle jene zahllosen großen u. kleinen Dinge des Haushaltes, die das Wohlbehagen, die Gemütlichkeit und das Glück im Hause ausmachen. Unbedingt das praktischste Hausbuch und schönste Festgeschenk für jede Dame.

Preis nur 3,25 Mark

hier ins Haus gebracht M. 3,35. Postfrei inkl Verpackung erste Zone M. 3,60. sonst M. 3,85 gegen Voranszahlung.

Diese Ausgabe ist als schönstes, außergewöhnlich vorteilhaftes, enorm billiges Hausbuch für jede Frau und jedes Mädchen geeignet. Der Preis von 3,25 Mk. ist ein außerordentlich niedriger, und der nicht zu große Vorrat dürfte bald vergriffen sein; man wolle also gefl möglichst sofort das Werk in unserer Expedition in Empfang nehmen oder Bestellung einsenden an:

Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Empfehlen zu den billigsten Preisen

Möbel

Buffets, Vertikows, Kommoden Leinschränke, Kleiderschränke, Waschkonsolen, Waschkommoden, Nachtspinde mit und ohne Klosett-Einrichtung, Konsölchen, Küchenschränke, Anrichten, Spiegel in den verschiedensten Formen und Größen, Sofatische, Speisetische, Ausziehtische, Nähtische, Serviertische, Bauerntische, Nipptische, Blumentische, Schreibtische, Küchentische, englische, altdeutsche und gewöhnliche Bettstellen in Holz und Eisen, verstellbare Matratzen, Stühle aller Art, Paneelbretter, Bücherbretter, Servierbretter, Garderobenständer, Garderobenhalter, Küchenbänke, Fußbänke.

Körbe.

Komplette Zugvorrichtung für Gardinen.

Gebrüder Karthaus, Halver.

Max Laifle, Oberbrügge

empfiehlt in großer Auswahl u. zu billigsten Preisen

Damen-, Mädchen- und Kinder-Schürzen, Handschuhe, Spitzenkragen, Bäffchen, Selbstbinder, Damen- und Kindergürtel, Korsetts, Unterröcke weiß und farbig, Untertaillen, schwarze und braune Damen-, Mädchen- und Kinderstrümpfe in Woll und Baumwoll, Kindersöckchen, Kinder-Blusen und -Häubchen für Knaben u. Mädchen, Knabenhöschen mit Leibchen, Kinderkleidchen, sämtl. Ober- u. Unterzeuge (auch Erstlingswäsche) u. s. w. u. s. w.

Allein. Fabrik. Fritz Schulz jun. A. G. Leipzig.

Globin

bester Schuhputz

In Dosen zu 10, 15 und 20 Pfg. überall zu haben.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. Stuttgart

Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung

Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark.
Jahresprämie 1912: 32 Mill. Mark.
870000 Versicherungen.

Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch

die Subdirektion Elberfeld: W. Würz, Adersstr. 11.



Turn-Verein „Unter den Linden" Halver.

Dienstag, den 3. September cr. abends 8½ Uhr auf der Carlshöhe, C. Theimann

Bühnenprobe.

Es wird gebeten das sämtl. Mitwirkende pünktlich erscheinen.

Der Regisseur.

Turnverein Halver e. V.

Turnstunden

für Männer u Jugendabteilung **Dienstags und Freitags.**

Nächste Turnstunde Dienstag.

Der Turnrat.

Zur Herbstdüngung empfehle:

Normal Knochenmehl
Schwefelsaures Ammoniak
Ammoniak-Superphosphat 9×9
Superphosphat 18 %
Thomasschlacke, Kainit
40% Kali
Entleimtes Knochenmehl

C. Zimmermann
Ohl-Rönsahl.

Sämtliche Düngemittel stehen unter strengster Kontrolle der landw. Versuchsstationen.

Messmer-Tee.

Frau E. Lausberg, Halver.